



7. Oktober 2018

ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EINE FETE. Mein Bruderherz hatte eingeladen, und zwar zu seinem 73. Gut gelaunt, packte er eine Menge aus der Erinnerungskiste aus. Viel erzählte er auch von unserem alten Herrn, dem wir beide eine Menge zu verdanken haben. Mich brachte er zum Kampfsport und über Heinrich von Kleist zur Literatur. Meinen Bruder Gerhard zur Pädagogik und später zur Politik.

Als Junglehrer verschlug es Gerhard nach Echzell, wo ein großes Problem auf ihn wartete. Unter seinen Zöglingen im neunten Schuljahr befand sich einer, der die anderen um mindestens einen Kopf überragte. Dieser schikanierte die Mädchen auf der Toilette, anschließend verprügelte er die Knaben auf dem Schulhof. Man sah das an den bunten Veilchen in den Gesichtern. Mein Bruder wartete regelrecht darauf, dass sich der Bursche auch an ihm versuchte.

Deshalb vertraute sich Gerhard unserem Vater an, der ebenfalls den Lehrerberuf ausübte. Unser Vater war ein guter Boxer. Das hatte ich am eigenen Leib erfahren.

Opa Philipp, so nannten wir ihn, nachdem ich einen Stammhalter gezeugt hatte, entwickelte ein einfaches Rezept: "Wenn er dich angreift, stoß ihm die Faust vor die Brust. Dann bleibt ihm die Luft weg, und er kann nicht mehr reagieren. Sofort noch die Handkanten links und rechts an den Hals."

Bald darauf hatte die Klasse Sport. Als mein Bruder die Turnhalle betrat, sah er, wie der Riese

so ein kleines Würstchen zu Boden warf. "Jetzt reicht's!!", brüllte Gerhard, und er tat, was ihm Opa Philipp beigebracht hatte. Augenblicke später lag der Goliath neben dem anderen Schüler auf dem Boden.

An diesem Tag fiel der Sport-Unterricht aus. Mein Bruder schrieb stattdessen eine Selbstanzeige und brachte sie dem Schulleiter. Dieser strahlte übers ganze Gesicht: "Herr Keil, dieses Schreiben werde ich mitnichten weiterleiten! Im Gegenteil, ich bin froh und dankbar, dass diesen Kriminellen endlich einmal einer Mores gelehrt hat!" Mit diesen Worten zerriss der erleichterte Mann den Schrieb und warf ihn in den Papierkorb.

Zwei Tage nach Gerhards Geburtstagsfeier in Lich begingen wir den Tag der gewaltfreien Erziehung. Alles nur Worte. Den Fall, dass ein Schüler einen Lehrer angreift, hat Sylvia Löffler vom Kinderschutzbund in einem Interview meiner Tageszeitung überhaupt nicht in Erwägung gezogen.

Ich weiß, dass es heute an den Schulen noch schlimmer zugeht als 1973. Deshalb gehen viele Pädagogen schon mit 50 in Pension. Fünf Tage nach meines Bruders Geburtstag las ich in der Gießener Allgemeinen diese Schlagzeile: "Gewalt gegen Lehrer an jeder dritten Grundschule".

Das war Gerhards 73. Wiegenfest. Sein 74. werden wir nicht mehr erleben. Denn mein Bruder hat diese Welt inzwischen verlassen.